

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 34: Reise

Illustration: In der Rüstkammer
Autor: Schnider, Adolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„In dieser furchtbaren, schrecklichen Zeit gab es auch noch keine Trinkgelder . . .“

Lassen wir es dahingestellt sein . . .

- A. Im Verkehr mit — zarter Hand
Ward dem Mann erst der Verstand.
- B. So was glauben nur die Toren.
Dabei ging er stets verloren. Stachelschwein

Lieber Nebelspalter!

Will die Burefraue-n au all so vill
Pech ond Dglöc hend mit de Bruete,
wo i' onderlegget, icht de Hanes off
enen Tfall cho. 's icht amene Fritig
noch am Mart gsee, d'Weertsichtobe
voll Lüt. Off em Tisch e guete Tropfe.
— Do fangt de Hanes a: „So wöfset
ehr Manne, jez hani au e mol e Pa-
dent a'zmelde.“ Die Bure ond Bure-
fraue müend gad sehtune. „So i will's
säge, da mueni wädli padentiere lo.“
„Verzell Hanes“ rüest ales. „So jez
wäz i au wa me mache mue, aß binere
Bruet nümme mee as gad e n Gügel
usschlüft.“ — Alles rotched nöcher, de
Hanes hodet a de Töve zue. En rüest
de Wertsfrau: „No mel en Liter!“
„Ebe-n i föt's zwor nüd säge.“ „Woll,
verzell's doch Hanes.“ „Jä 's icht we-
gem padentiere lo.“ „Nemmi no' zerscht
en Schloß.“ De Hanes trinkt en Schloß.
D'Nuge-n ond d'Wüller gönd all witer
uf. Ganz troche-n ond langsam bringt
er's entli heneföre: „Gad en enzigs Ei
onderlegge, denn schlüft sicher fen
zweite-n us — ehr Karre!“ ond zor
Schtobe-n us!

Wohin?

Daß die Menschen so verschieden,
Daraus fließt so vieles Weh.
Er strebt heuer ins Gebirge,
Sie jedoch will an die See.
Er möcht', von zu vielem Sitzen
Wie gelähmt, die Beinkratt nützen.
Sie, vom Haushalt abgessamt,
Wünscht zu ruh'n im weichen Sand.
Er fühlt in der Höhe wachsen
Seines Körperlebens Kraft.
Sie empfindet, wie die Seelust
Angenehm die Haut ihr strafft.
Daß man dort des wohlgebauten
Leibes quellende Natur
Lösen kann aus dumpfer Kapsel,
Sagt sie nicht. Das denkt sie nur.
Daß man oft auf Bergeskuppen
Trifft ganz allerliebste Puppen,
Während sie im Tale drunt',
Das verschweigt des Gatten Mund.
Schwer da ist es, zu erzielen
Einigkeit in den Gefühlen.
Und der beste Ehebund
Geht bei solchem Streit zugrund'.
Endlich ward ein Freund entboten,
Um zu schlichten diesen Knoten.
Und als wahrer Salomo
Löste er den Zwiespalt so:
„Freund, ich nehm' Dein Port'monnai
Und Dein Frauchen an die See.
Du indessen nimmst die Meine
Auf der Höhe an die Leine.“

Glossen

Ist es nicht seltsam, daß die Men-
schen immer vergleichen müssen? Wenn
sie einen Lautropfen sehen, sagen sie:
„Wie ein Diamant!“, und wenn sie
einen Diamanten sehen, sagen sie:
„Wie ein Lautropfen!“

In einer Abendgesellschaft saß ich
einmal neben einer jungen, reizenden
Frau, die mir eine Stunde lang so
anhaltend und begeistert von ihren
Kindern sprach, daß ich kaum dazu
kam, ein Wort des Interesses an dem
Stoff einzuschleichen. Nachher erzählte
sie, sie hätte sich mit mir ausgezeichnet
unterhalten.

Sein Leben schreiben kann nur der-
jenige, der die Kraft hat, es noch ein-
mal zu leben.

Ich kenne Menschen, die immerfort
über Müdigkeit klagen. Sie wissen
nicht, daß es gegen diese kein anderes
Mittel gibt, als Arbeit.

Esprit Macabre

Beim leztthin erfolgten Besuche eines
südafrikanischen Fürsten in Rom, zog
dieser während des Gesprächs über
Matteotti den Herrn Mussolini auf die
Seite, klopfte ihm kollegialisch auf die
Schulter und sagte überzeugt: „Im
Vertrauen, habt ihr ihn aufgefressen?“